

BILDERHAUS KRÄMERBRÜCKE
lädt Sie herzlich ein zu der Verkaufsausstellung

INGO KUCZERA

ARBEITEN AUF PAPIER

begleitend zeigen wir im Kabinett
Handzeichnungen und Aquarelle von

ELISABETH AHNERT

ALBERT WIGAND

Zur Eröffnung treffen wir uns am Sonnabend, dem
3. September, um 16 Uhr auf der Krämerbrücke.

Dauer der Ausstellung: 3.9. bis 7.11.2016

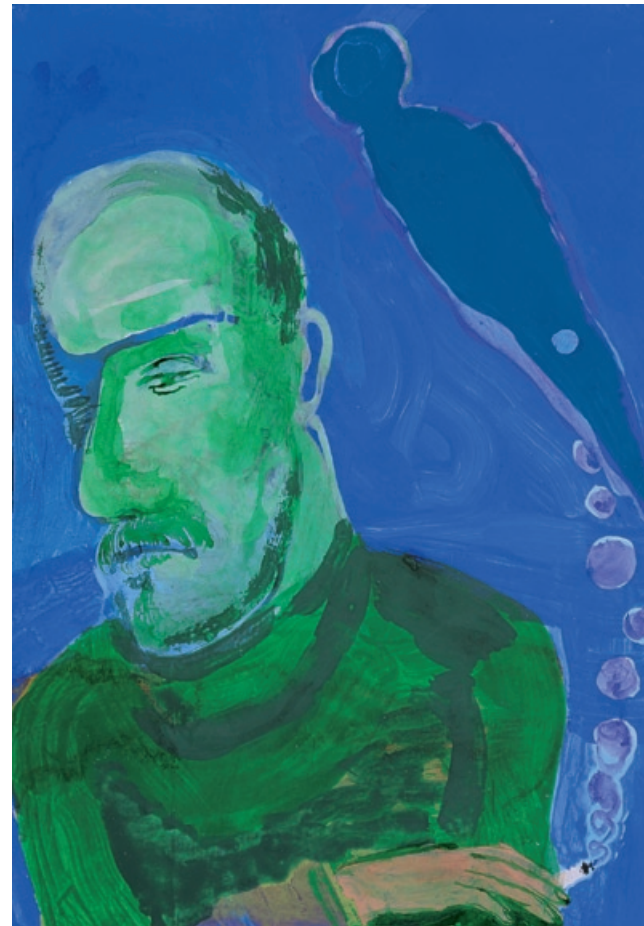


Ingo Kuczera: Berührung, o.J., Aquarell/Gouache/Bleistift, 21 x 29,5 cm
TITEL – Ingo Kuczera: Frau mit Amphore, o.J., Gouache/Aquarell, 43 x 30 cm

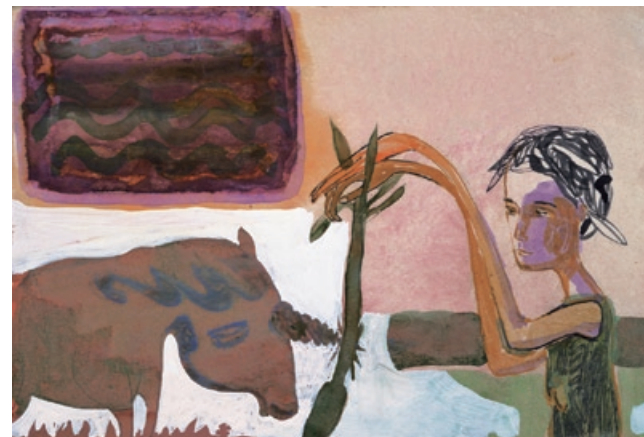


Ingo Kuczera: Raucherin, um 1999, Bleistift, 30 x 21,5 cm

Ein höchst eigensinniges Werk hinterließ der 2004 jung aus der Welt gegangene Künstler Ingo Kuczera aus Radebeul: gestisch und spröde zum einen, zart und poetisch zum anderen. Keine kunsthistorische Schublade eignet sich zur Einordnung des – erzwungenermaßen von akademischen Regeln unberührten – Bestandes seiner Aquarelle, Zeichnungen, Collagen und Gemälde. Dem Betrachter bleibt so mit gewisser Wahrscheinlichkeit der unvoreingenommene Blick erhalten und die Möglichkeit, unter der Wirkung dieser hochsensiblen Blätter die spezifische Begabung eines an Herz und Geist sich selbst verbrennenden Künstlers zu erkennen. Ingo Kuczera stilisierte in seiner Kunst natürliche Formen, er abstrahierte von ihnen, ohne ihren ursprünglichen Gehalt aufzugeben. Seine Arbeiten erinnern durch ihre sinnlichen, fließenden Linien an den Jugendstil. Sie sind bevölkert von zarten Mädchenfiguren und von Schwänen, von Pflanzengebilden, die wachsen und sich in eine menschliche Botanik verwandeln,



Ingo Kuczera: Selbst, um 2000, Gouache/Acryl, 27 x 19 cm



Ingo Kuczera: Mädchen mit Einhorn, o.J., Aquarell/Gouache, 21 x 31 cm

von Blütenknospen, Wellen und Rauch. Das ausdrucksvolle Lineament der Zeichnungen ist zerbrechlich und voller Spannungen. Seinem subtilen Detailreichtum antworten – klar und ernst – farbige Flächen. Oft setzte Kuczera sie in kühlem Grün, Blau oder Violett; nicht selten akzentuierte er sie mit Schwarz. Dabei nutzte er die sinnlichen Qualitäten des Aquarells, um im Kontrast zur flüchtigen Zartheit der Zeichnung bewegungslose Versteinerung zu schildern. In additiver Weise fügte er Figuren und Gegenstände zueinander, deren Symbolhaftigkeit den Betrachter zum Versuch einer Deutung zwingt. Figuren und Formen sprießen hervor wie eine zufällige Saat, verbinden Mikrokosmos und Universum. Kuczeras Wesen ersteigen Gipfel unberührter Orte und blicken in die Tiefe von Erinnerungsräumen; sie kristallisieren im Augenblick ihrer Erschaffung. Mit ihrer durchscheinenden Leiblichkeit und ihren blauerfüllten, wilden Augen künden sie von der



Ingo Kuczera: Paar, o.J., Bleistift/Tusche/Aquarell/Gouache, 60 x 43 cm



Ingo Kuczera: Begegnung, um 2002, Bleistift/Aquarell, 21 x 15,5 cm

Sehnsucht nach Leben und ringen mit der Vergänglichkeit. Wenn auch Momente der Irritation in Kuczeras Bilderfindungen einfließen, siedeln sie doch weitab von Ängstlichkeit und Schwäche und auch von dem, was in herkömmlicher Weise als Ernst anzusehen ist. Sie sind zugleich selbstgewachsen und tiefverwurzelt, seltsam und eindringlich. Kuczera ist nicht am Artifizialen zu messen. Nicht zufällig fühlte er sich zur Kunst Albert Wigands hingezogen, dessen Werk erst spät der Ruhm zuteil wurde, zum Bedeutendsten der Dresdner Kunst im 20. Jahrhundert gezählt zu werden. Die Parallelen im sensiblen Aufspüren lyrisch expressiver Lebensäußerungen fern vom großen Kunstbetrieb sind bei allen biografischen und künstlerischen Unterschieden doch kaum übersehbar. 1990 schrieb Kuczera über Wigand und dessen Collagen: „Es sind Notierungen eines in sich versinkenden, dem irritierenden äußerlichen Leben fliehenden Geistes“ – und sprach zugleich über sich selbst.